



LVS/APPS

Landesverband der Sozialberufe
Associazione Provinciale delle Professioni Sociali

Kolpinghaus, Adolph Kolpingstr.3/A 39100 Bozen
Casa Kolping, largo Adolph Kolping 3/A 39100 Bolzano



Bozen am 20.01.2026

Ergänzung der Stellungnahme der Landesfachschule der Sozialberufe

Wir als Landesverband der Sozialberufe haben angekündigt, die Stellungnahme der Direktorin der Landesfachschule für Sozialberufe zu ergänzen.

Am 22. Dezember 2025 nahm die Direktorin der Landesfachschule für Sozialberufe Frau Ulrike Egger, zur Ausbildung der Sozialberufe klar und eindeutig Stellung. (die Stellungnahme ist auf der Webseite der Landesfachschule für Sozialberufe unter <http://www.sozialberufe.berufsschule.it> nachzulesen).

Wir als Landesverband der Sozialberufe teilen diese Stellungnahme in vollem Umfang.

Es ist uns ein Anliegen die Situation/ bzw. die Stellungnahme weiter zu ergänzen.

Der Verband der Seniorenwohnheime, hat sich von einer anfänglichen Interessenvertretung zu einem marktbeherrschenden Arbeitgeberverband entwickelt und beteiligt sich mit der Stiftung Elisabeth an der Gestaltung zusätzlicher privater Ausbildungsschienen.

Es geht nicht **nur** um das zusätzliche Angebot von Ausbildungen, sondern auch um das Bestreben niederschwelliger Berufsbilder wie, der/die Alltagsbegleiterin, sowie die Reaktivierung der Sozialen Hilfskraft einzuführen.

Damit werden vor den bereits etablierten Pflegehelferinnen zusätzliche zwei Ebenen eingeführt, die die Klarheit und Attraktivität der Ausbildung und die Arbeit der Sozialberufe verwässert.

Soziallandesrätin Frau Rosmarie Pamer spricht oft von Quereinsteigerinnen im Sozialberuf aber neben diesen, müssen wir junge Menschen ansprechen und den Sozialberuf zukunftsfit zu gestalten.

Nach der Ausbildung gibt es für die Sozialberufe vielfältige Arbeitsmöglichkeiten, aber auch unterschiedliche Arbeitsbedingungen.

Gearbeitet werden kann in:

- 79 Seniorenwohnheime mit unterschiedlichen Rechtsformen;
- 7 Bezirksgemeinschaften welche die Sozialdienste in Südtirol führen;
- Der Sozialbetriebes Bozen, welcher die Seniorenwohnheime und die Sozialdienste in Bozen Führt;
- Kindergärten und Schulen;
- 245 Sozialgenossenschaften;
- privaten und kirchlichen Organisationen die sozialen Einrichtungen und Dienste führen;

Darüber hinaus gibt es verschiedene Kollektivverträge welche die Arbeitsbedingungen regeln:

- das Bereichsabkommen für Bedienstete der Gemeinden, Bezirksgemeinschaften und öffentlichen Seniorenwohnheime, welches zwischen ambulanten und stationären Diensten unterscheidet, obwohl ambulante und teilstationäre Betreuungsdienste, bzw. sogenannte vorgelagerten Dienste, Druck aus der stationären Betreuung nehmen könnten;



- der Kollektivvertrag für privat geführte Alten- und Pflegeheime, der dezentrale Abkommen vorsieht und die Unterschiede zwischen öffentlichem und privatem Sektor damit deutlich macht;
- der Kollektivvertrag für die Sozialgenossenschaften in Südtirol, der als Landesergänzungsvertrag den nationalen Vertrag aufbessern kann;

Wir als Landesverband der Sozialberufe sind überzeugt, dass die Betreuungslandschaft, in der die Sozialberufe und unsere Mitglieder arbeiten, einheitlicher gestaltet werden muss.

Sie dürfen nicht zum Spielball unterschiedlicher Interessen werden.

Die unterschiedliche Bewertung der Sozialberufe in ambulanten und stationären Bereichen sowie zwischen öffentlichen und privaten Trägern ist ein komplexes Thema.

Es ist wichtig, die Leistungen und Herausforderungen aller Sozialberufe wertzuschätzen, unabhängig davon, in welcher Art von Einrichtung sie tätig sind.

Nur durch eine einheitliche Anerkennung und Wertschätzung können die Sozialberufe als Ganzes gestärkt und die Arbeitsbedingungen für alle Fachkräfte verbessert werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einbindung von Fachkräften aus Sozialberufen in Entscheidungsprozesse von großer Bedeutung ist.

Ihre Expertise und ihr Engagement sind unverzichtbar, um eine gerechte, inklusive und qualitativ gute soziale Versorgung zu gewährleisten.

Die Zukunft der Sozialberufe, erfordert gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten, um qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen und zu halten.

Ein Mitsprachemandat würde den Sozialberufen die Stimme geben, die sie brauchen und verdienen.

Nur so können wir die Herausforderungen des Fachkräftemangels im Betreuungs- und Pflegebereich nachhaltig bewältigen.

Der Vorstand des Landesverbandes der Sozialberufe